

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

### VI. Geschichtliche Uebersicht

[urn:nbn:de:bsz:31-333679](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333679)

## VI. Geschichtliche Uebersicht.

Bei dem Reichthum an vaterländischen Heilquellen ist ihre Geschichte schon an sich nicht ohne Interesse, aber dieses vermehrt sich durch die Bemerkung, daß ja unser Regentenhäus und Stat von den Bädern den Namen bekommen. Ich unterscheide folgende Zeiträume.

## 1. Die Römer.

Sie hatten Bäder zu Badenweiler, Baden und bei Ladenburg, darunter war Baden in Namen und Sache ihre Bäderstadt. Ladenburg hatte wol keine Heilquelle, daher ist sein Bad gänzlich verschwunden, während die Heilquellen der andern römischen Bäder immerfort benutzt wurden. Diese Periode dauerte ungefähr 300 Jahre, und ging zu Anfang des vierten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung zu Ende, um 340 n. Chr.

## 2. Die Quellen der Heiligen.

Von der Vertreibung der Römer aus unserm Lande hört alle Bädergeschichte auf, bis zur Einführung des Christenthums, wo das Badwesen einen eigenthümlichen, religiösen Charakter annahm. Unsere ersten Bekehrer, Benediktiner-Mönche, wählten nach dem damaligen Geiste Wildnisse und Einöden zum Aufenthalt. Grad in diesen Schluchten und Thälern fanden sie die Heilquellen, die sie nach religiöser Ansicht als Geschenke des Himmels betrachteten zur Verherrlichung der Heiligen, die durch Quellen Wunder gewirkt. So entstanden das Kloster Sanct Landelin (Ettenheim-Münster), die Zellen zu Rippoldsau, die Wallfahrtskirchen zu S. Dittilien, Petersthal, Arbogast, Kirnhalden, vielleicht auch die Bäder zu Säckingen, Zell und Adolfszell, so wie bei einer Wallfahrtskirche selten ein Brunnen fehlt, der immer irgend eine Heilkraft wirklich oder im Glauben besitzt, so daß die Kirchen an solche Orte gebaut wurden, wo man glaubte, daß Gottes Kraft durch eine Wunderquelle den Kranken Genesung schenke.

Landelin war vorzüglich ein Patron der Heilquellen, daß man sie daher ihm widmete, das war natürlich \*). Zu Ripoldsau wohnten zuerst Mönche; die blindgeborne Ottilia erhielt ihr Gesicht wieder, sie wurde daher Patronin der Augenheilquellen; die Quelle im Petersthal erhielt ihren Namen von der nahen Peterskirche, so Antogast vom heiligen Arbogast, Bischof zu Strasburg, dessen Geschichte jedoch wenig bekannt ist; Säckingen, Zell und Radolfzell waren alte Klöster.

In diesem ganzen Zeitraum, vom achten bis fünfzehnten Jahrhundert, wurden die Heilquellen größtentheils nicht medicinisch, sondern religiös betrachtet und gebraucht. Ich weiß nicht, ob für den Gebrauch eine gewisse Ordnung, Wiederholung und Stufenfolge vorgeschrieben war, welches mehr den Badregeln sich genähert hätte. Die einzigen Aufschlüsse darüber müßte man in den alten Nachrichten über die vollbrachten Wunderkuren finden.

### 3. Die weltlichen Bäder.

Dieser Zeitraum beginnt mit dem 15ten Jahrhundert und geht bis auf unsere Zeit, und zwar in folgenden Epochen:

A. Neben ihm geht der religiöse Gebrauch einiger Heil- oder Wallfahrtsquellen bis auf unsere Zeit fort, wobei auch die Pilgerbrunnen zu berücksichtigen sind, die in den zwei letzten Jahrhunderten allmählig aufhörten.

B. Die Vorbereitung zu diesem Zeitraum begann mit dem 12ten Jahrhundert, von welcher Zeit an die römischen Bäder, so wie einige andere, z. B. Maulburg und vielleicht Ueberlingen von weltlichen Herren benutzt wurden. Die Sitte zu baden war allgemein. Manches Wallfahrtsbad wurde in dieser Zeit schon zu einem weltlichen umgewandelt, wie Säckingen, vielleicht auch Zell.

\*) Acta Sanctorum Bollandiana, ad diem 15 Jun. Tom. II. Junii pag. 1066. 1086. Was Kolb vorbringt, daß der heilige Landelin zu Ettenheim gelebt und den Märtyrertod gelitten, verstehe ich nicht.

Bad. Arch. 1826. 1r Bd.

C. Vom 16ten Jahrhundert an wurde auf die Heilquellen fortwährend größerer Bedacht genommen, und, weil die gemeinschaftlichen und Wildbäder durch die neuen Krankheiten aufhörten, den Badanstalten für den Einzelgebrauch eine größere Vollkommenheit gegeben. Die Regenten machten sich die Aufnahme der Bäder zur Sorge, wie die Markgraven für Baden, Langensteinbach, Badenweiler, Fischingen, Hauingen, Maulburg, Fürstenberg für Rippoldsau, der Bischof von Strasburg für Griesbach, der von Speier für Langenbrücken, Würtemberg und Pfalz für Zaisenhausen u. s. w. Man betrachtete die Heilquellen als Regalien, daher bei weitem die meisten alten Badhäuser von den Regierungen erbauet und in Pacht gegeben wurden.

Diesen Grundsatz mußte man in neuester Zeit fallen lassen oder sehr einschränken. Der Badbesuch vermehrte sich seit diesem Jahrhundert so sehr, wie er früher vielleicht nie gewesen, und manches Bad erhielt dadurch eine Wirksamkeit, die sich nicht auf den Krankenbesuch allein beschränkte. Dadurch bekamen die Bäder neben der ärztlichen eine industrielle Bedeutung, womit die Forderungen der Einrichtung, Bewirthung und Bequemlichkeit in dem Grade stiegen, daß die herrschaftlichen Badanstalten, gleichsam als Monopolien, diesen Industriezweig wesentlich gefährdet hätten. Man verkaufte daher die Bäder an Privatleute, wie es mit Ueberlingen, Sulzburg, Rippoldsau in den letzten Jahren und früher schon mit andern Bädern der Fall war, so daß die Badwirthschaft ein eigener Gewerbszweig wurde.

Dieser industrielle Nebenzweck wirkt auch auf die jetzige Rangordnung der Badanstalten merklich ein. Die natürliche Rangordnung besteht in der Güte und Menge des Wassers und der medicinischen Badeinrichtung. Welche Heilquelle für die meisten Krankheiten wirkt, für die meisten Gäste hinreicht, und jede medicinische Einrichtung hat, behauptet den ersten Rang. Die gesellschaftliche oder künstliche Klassifikation richtet sich aber nicht nach den Badgästen allein, sondern auch nach dem übrigen Fremdenbesuch, und das

Bad ist in dieser Hinsicht nicht nur eine Heilanstalt, sondern zugleich ein Vergnügungsort. Indessen muß die natürliche Rangordnung der künstlichen zu Grunde liegen, wenn diese Bestand haben soll. Der Besuch der Badgäste bleibt, wenn die Quelle heilsam und die Einrichtung für die Kranken zweckmäßig ist, die Anhäufung der Fremden kann aber auf sehr zufälligen Ursachen beruhen, daher jedem Wechsel der politischen oder andern Ereignisse unterworfen seyn.

In diesem Betrachte möchte es vier Klassen von Bädern in unserem Lande geben. Zunächst europäische Bäder, wozu nur Baden allein gehört, sodann die Bäder des zweiten Ranges, oder stark besuchte Heilquellen, deren Besuch über 600 Gäste steigt, wohin das Glotterbad gehört, ferner, Bäder des dritten Ranges, die ziemlich stark besucht werden, deren Gästezahl über 200 steigt, wie Langenbrücken, Badenweiler und Rippoldsau, und endlich Bäder des vierten Ranges, deren Besuch nicht über 200 steigt, wie Lichtenthal.

Man muß diese Eintheilung nicht missverstehen. Die meisten Eigenthümer wiederhergestellter oder neuer Bäder, wie zu Ueberlingen, Säckingen, Badenweiler, Sulzburg, Bleichheim, Freiersbach, Rippoldsau, Lichtenthal und Langenbrücken, haben sich seit 1821 für die Vervollkommnung ihrer Anstalten so viel Mühe gegeben, daß dieses nothwendig auf den vermehrten Besuch einwirken muß. Die bisherigen Jahre sind aber ein zu kurzer Zeitraum, um ein dauerhaftes Urtheil zu begründen. Die Rangordnung nach dem Besuche mag daher in einigen Jahren wol anders seyn und ich gebe auch zu, daß, wenn mir die Frequenz aller Bäder bekannt gewesen, der Eintheilungsgrund der Klassen theilweis wol ein anderer geworden wäre.

